

NB. Hieher gehören nun auch einige kompliziertere Fälle, und zwar folgende:

1. Doppel-*m* wird von der Sprache so behandelt wie einfaches *m*, und zwar einerseits etymologisch vorauszusetzendes *mm*, z. B. in 'oñ, 'Großvater' (meist mit vorgeschlagenem *e*, cf. § 25 als *e'ōñ*), das mir auf ein 'am = 'amm zurückzugehen und mit ar. عمّ, 'Vaters Bruder, Oheim väterlicher Seite, Schwiegervater' identisch zu sein scheint, ebenso in dem dazugehörigen Femininum 'ayñt, 'Großmutter' (eigentlich 'atñt, gleichfalls meist mit vorgeschlagenem *e*, cf. § 25 als *e'atñt*) für 'atmt aus 'amt = 'ammt, cf. ar. عمّة, andererseits erst auf dem Gebiete des Šhauri zustande gekommenes *mm*, wie z. B. in hoñt, 'Tauben' für homt = hommt aus hmomt, ar. حمامة, vgl. § 38.

2. Ebenso wie *mm* ergibt auch *mn* einfach ein *n̄*, z. B. wird *me-*Präfix mit wurzelanlautendem *n* zusammen zu *en-*, z. B. in eñzil, 'Niederlassung' für emnzil aus menzil, ar. منزل; engehēt, 'Tagesanbruch, Morgen' für emngēhet aus mengēhet (entschieden mit Imāle, also *é* aus *ā*) zu hebr. נִצַּח, syr. نܨܚ, 'scheinen, leuchten, strahlen') u. dgl. Besonders zu beachten sind folgende Fälle: 'Auñ (nach einer Randbemerkung D. H. v. Müllers einsilbig zu sprechen) 'Omān für 'Aumn aus 'Amūn (= 'Amōn); uñ, 'glauben' für umn = ōmen = ar. آمَنَ; suñ, 'fett sein' für sumn, rsp. šuñn aus šem(e)n, hebr. שָׁמַן, ar. سَمِنَ. So erkläre ich mir auch die Feminina auf -ūñt bei etlichen Adjektiven der Form *qetūn* von Wurzeln tertiae *m*, s. § 56. Umgekehrt hält die Sprache ein auf ein einfaches *m* zurückzuführendes *n̄* für ein auf *mn* zurückgehendes *n̄*, wenn sie z. B. zu dem Sg. uñdā, 'Ort, Stätte, Behausung' (für umdā aus mudā = ar. مَوْضِع) den Plural auf -ēta als mindā'ēta bildet, als ob uñdā auf ein mendā zurückginge. — NB. Mit dem hier erwähnten Verbum uñ, 'glauben' (Perf.) fällt lautlich zusammen uñ, 'gläubig, Gläubiger' aus umnū für munū, ar. مُؤْمِنٌ.

3. Wenn *m* und ' ihre Plätze tauschen, kann das dem ' nun folgende *m* selber vor einen Vokal zu stehen kommen und diesen nach § 9 vortreten lassen. Dies zeigt sich z. B. in á'úñd (*e'úñd*) 'Stelldichein, Zusammenkunft' neben añ'úd, 'welch' letzteres einfach auf ein ma'úd weist (aus ma'ōd = ma'ād = ar. مَبْعَاد, mit *a* statt *i* vor dem '), während das erstere — á'úñd — für a'úmd aus a'múd steht; in einem anderen Beispiele, nämlich in e'ōñrt (*e'úñrt*) 'Gast, Besucher' neben me'ōñrt (*me'úñret*) kommt das *m*, nachdem es mit dem vorausgehenden ' Platz gewechselt hat, bei Metathesis mit dem ihm nun folgenden Vokal sogar vor ein zweites *m* zu stehen, und zwar liegt dieser Fall so: me'ōñrt geht auf ein me'mórt zurück, während bei e'ōñrt sich auch noch *m* (des Präfixes) und ' von me'mórt umgestellt haben, so daß dieses zu emmórt, enórt, e'ōñrt wurde — etymologisch liegt dem me'mórt ein me'mār(e)t zugrunde; zur Bildung vgl. ar. مَعْمَار, 'Baumeister', zur Bedeutung ar. عَمَرَ im Sinne von 'einen oft besuchen', vgl. dazu auch den Plural ma'ár, 'Besucher', wohl für amár = ammār = ar. عَمَّار, 'Besucher', cf. § 48.

4. Wohl umgestellt in *em-*, aber ohne Nasalierung des *m* in *n̄* erscheint das Präfix *me-* in dem gewöhnlichsten Ausdrucke des Šhauri für 'Knabe, Bursche', embéra, das, wie ich denke, als participium passivi des